



Quartiersmanagement in Berlin-Neukölln

Anfang 1999 wurden (in Abstimmung mit den betroffenen Bezirken) 15 „Gebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf“ festgelegt, die 2001 um zwei Stadtbereiche erweitert wurden. Um dort eine Aufwertung und dauerhafte Verbesserung der Situation zu erreichen und zu einer Stabilisierung beizutragen, wurde im Rahmen des seit 1999 existierenden Bund-Länder-Programms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ in jedem dieser Viertel die Einrichtung eines „Quartiersmanagements“ (QM) beschlossen. Damit wurde auf Veränderungen des Sozialgefüges reagiert, die unter anderem durch wirtschaftliche Schwierigkeiten, zunehmende Verarmung und Fortzug mittlerer Einkommenschichten entstanden sind. In den 17 Quartieren wohnen insgesamt etwa 227.000 Menschen. Die Einwohnerzahl schwankt in den einzelnen Vierteln zwischen etwa 4.500 und 24.000. Mitten im Norden Neuköllns liegt die Rollbergsiedlung, ein Wohnungsbaumodell aus den 60er- und 70er-Jahren. Etwa 5.700

Menschen aus über 30 verschiedenen Nationen in einem relativ kleinen Kiez, ein hoher Anteil an Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern, schlechte Ausbildung und somit geringe Aussichten auf einen Job gerade auch für die große Zahl der jungen Anwohner – die Rollbergsiedlung gilt trotz ihrer scheinbaren architektonischen Reize als Problemviertel. Deswegen kümmert sich das QM-Team vor Ort gezielt um den sozialen Bereich: Projekte, die das Gemeinschaftsgefühl und die Identifikation mit dem Wohnort fördern stehen ebenso auf dem Programm wie Unterstützung bei Ausbildungs- oder Beschäftigungsinitiativen. Im kleinen Rahmen in den Familien setzt die Gewaltprävention im Viertel an: Frauen und Kinder oder Jugendliche können sich bei BIG Rat holen, wenn sie sich hinter verschlossenen Türen bedroht fühlen. Gewaltfreies Miteinander ist auch einer der Schwerpunkte im Kinder- und Jugendzentrum Lessinghöhe. Den Anderen akzeptieren, miteinander Sport treiben oder spielen, am PC sitzen oder sich Hilfe bei Problemen holen, dafür ist hier Platz. Eine weitere Anlaufstelle ist das Streetworker-Projekt „Gangway“: Ob Breakdance lernen oder bei Ferientouren

mitmachen, ein offenes Ohr für Jugendliche und gemeinsamen Spaß zu haben ist das Anliegen der Mitarbeiter. Wer Unterstützung bei Schulabschluss oder Ausbildungsplatzsuche braucht, ist bei „Bequit“ an der richtigen Stelle: Von der Berufsorientierung über Unterstützung beim Bewerbungen schreiben bis zum Weiterbildungsprojekt stehen die Mitarbeiter hier den Jugendlichen zur Seite. Auch das arabische Kulturinstitut bietet Beratung rund um Arbeit und Existenzgründung. Die berufliche Förderung fängt vor Ort schon sehr früh, nämlich bei den Schülern, an: rund um die Uhr Hausaufgabenhilfe und eine Reihe anderer Möglichkeiten werden im Kiez geboten. Klar, dass sich auch Anwohner jeden Alters inzwischen bei vielen Aktionen treffen: Ob bei Kunstworkshops, zu tunesischem Couscous mittwochs bei der Mietertafel im Gemeinschaftshaus, beim arabischen Abend des Kulturvereins A.K.I. oder einem der inzwischen zahlreichen großen und kleineren Feste – für jeden lässt sich vor Ort eine Gelegenheit finden, mit den Nachbarn ins Gespräch zu kommen und Neues kennen zu lernen.

www.quartiersmanagement-berlin.de